Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige b) im Reklameteil: die Zeile 65 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag
Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden
Gerichtsstand für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis: In der Stadt 35 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn Post-Bezugspreis 35 Goldpfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 509
Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 208 — Donnerstag, den 7. September 1933 — Jahrgang 106

Das Vertrauen der Wehrmacht zum Führer

Treuegelöbnis der Reichswehr für Reichskanzler Hitler

= **Ulm, 7. September.** Der Reichskanzler wohnte auch gestern vormittag den kleinen Herbstübungen der württembergischen Truppen im Raum von Ulm und Umgebung bei. Im Anschluß an die sehr interessanten Uebungen gedachte Reichswehrminister von Blomberg des scheidenden Truppenkommandeurs II, Generals Freiherr Seutter von Lötzen, und überbrachte ihm die persönlichen Grüße und Glückwünsche des Reichspräsidenten. Er wandte sich dann an den Reichskanzler und führte aus:

„Wir haben die Ehre und Freude, in unserem Kreis den Herrn Reichskanzler zu haben. Ich glaube, Ihrer aller Willen zu entsprechen, wenn ich aus diesem Anlaß über das Verhältnis der Wehrmacht zum Herrn Reichskanzler spreche. Sie haben alle erlebt, wie die Zustimmung, Begeisterung und Liebe des Volkes zu diesem Manne kund getan wurde. Wir haben auch erlebt, daß unsere Soldaten in derselben spontan begeisterten Weise den Herrn Kanzler in unserer Mitte begrüßt haben. Das dürfte kein Wunder sein, denn wir sehen in diesem Manne den Soldaten, der während des Weltkrieges vier Jahre Frontkämpfer war, der dann 14 Jahre lang in politischen Kämpfen zum Wohle Deutschlands der Führer war und jetzt Führer des deutschen Volkes geworden ist. Wir verdanken ihm viel; denn er hat im neuen Reich der Wehrmacht den Platz angewiesen, der ihr gebührt. Er gab uns die alten ruhmreichen Fahnen und Kokarden wieder, brachte uns, als er die Regierung übernahm, vollstes Vertrauen entgegen. Wir nehmen es auf und geben es zurück. Wir sehen die Sorge, die Arbeit, die Verantwortung, die Entschlußfreudigkeit dieses Führers und fragen uns: Was geben wir? Nun, wir geben unser vollstes Vertrauen, rückhaltlose Zuverlässigkeit, unerschütterliche Hingabe an unseren Beruf und den Entschluß, in diesem neuen, neugeformten und neudurchbluteten Reich zu leben, zu arbeiten, und, wenn nötig, zu sterben. Diesem Gelübde wollen wir Ausdruck geben in dem alten Schlachtruf, der über Hunderte von Schlachtfeldern brauste: Adolf Hitler, des Deutschen Reiches Kanzler, des deutschen Volkes Führer Hurrah."

Der Kanzler dankte dem Reichswehrminister mit sehr herzlichen Ausdrücken, die seine innere Verbundenheit mit der Wehrmacht erkennen ließen. Dem Reichskanzler und Reichswehrminister wurde daraufhin der Ehrenbürgerbrief von Mün..gen überreicht. Anschließend begab sich der Kanzler nach einem kurzen Besuch der Stadt Blaubeuren wieder nach Ulm zurück und verließ am frühen Nachmittag im Kraftwagen aufrecht stehend und nach allen Seiten grüßend das Hotel „Russischer Hof", vor dem sich eine unübersehbare begeisterte Menschenmenge eingefunden hatte, die sich in endlosen Heilrufen erging.

Auslandsdeutsches Geschenk und Treuegelöbnis für Adolf Hitler

Die NSK meldet aus Hamburg: Die Landesgruppe China der NSDAP läßt, wie die Auslandsabteilung der NSDAP mitteilt, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler als Zeichen treuer Verbundenheit ein Geschenk in Form einer silbernen, innen vergoldeten Schale mit chinesischem Motiv und der Inschrift „Ihrem verehrten Führer, die Nationalsozialisten Chinas" und gleichzeitig als Ergebnis der Geburtstagssammlung vom 20. April einen Scheck in Höhe von 1000 RM überreichen. Dem Geschenk ist ein Glückwunschschreiben beigefügt, in dem die Nationalsozialisten Chinas dem Führer aufs neue ihre Treue geloben.

NSBO und Arbeitsfront

Regelung der Aufgabengebiete

TU. **Berlin, 7. September.** Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgende Anordnung: Die NSBO. ist eine Organisation der Partei. Die Arbeitsfront ist selbstverständlich abhängig von der Partei, da sie durch einen revolutionären Akt derselben gebildet wurde. Im übrigen jedoch ist sie ein selbständiges Gebilde. Daraus ergibt sich auch die klare Scheidung der Aufgaben. Die NSBO. ist der Hort des nationalsozialistischen Gedankengutes, das durch dauernde Schulung und Erziehung in ihr vertieft werden soll. Von ihr aus soll dieses Gedankengut übertragen werden in die Arbeitsfront und sie mit nationalsozialistischem Geist durchsetzen. Die Aufgaben des Arbeitsschutzes und Arbeitsrechtes obliegen den Verbänden der Arbeitsfront. Die NSBO. hat sich von diesen Dingen fern zu halten. Ihr obliegt die Schulung und die Abstellung von Führermaterial für die Arbeitsfront. Um Klarheit in den Beitragsverhältnissen zu schaffen wird angeordnet, daß alle NSBO.-Mitglieder den entsprechenden Beitrag ihres Verbandes zahlen. Ein besonderer NSBO.-Beitrag wird nicht mehr erhoben. Die Organisation der NSBO. erhält einen vom Schatzmeister der Arbeitsfront festzusetzenden Etat. Die Amtswalter der NSBO. werden in den gegebenen Fällen mit den entsprechenden Amtswaltern der Arbeitsfront in ihren Bezügen gleichgestellt. Träger der Propagnda ist die NSBO., der die Organisationen der Arbeitsfront zur Verfügung stehen.

Tages-Spiegel

Reichswehrminister v. Blomberg übermittelte Reichskanzler Hitler ein Treuegelöbnis der Reichswehr und feierte den Kanzler als den Soldaten des Weltkrieges.

In Berlin ist der Ausschuß zur Untersuchung der Banken zusammengetreten, um die Grundlagen für eine Neuorganisation des Bankenwesens zu beraten.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda richtet an alle Organisationen, Verbände und Vereine im Deutschen Reich einen Aufruf, in dem zur Entlastung der Kinderreichen aufgefordert wird.

Oberpräsident Kube hat dem preußischen Innenminister gemeldet, daß nunmehr die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen als zweite preußische Provinz nach Ostpreußen frei von Arbeitslosen ist.

Der Reichsführertag des „Stahlhelms Bund der Frontsoldaten" findet am 23. September in Hannover statt.

Der französische Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten tagte, ernannte den Kolonialminister Sarraut zum Kriegsmarineminister und zum Kolonialminister den rad.-soz. Abg. Dalimier.

Bei einer intimen Feier in Moskau wurde dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Herriot durch den Volkskommissar im Kriegsministerium der Titel eines Oberst der Roten Armee verliehen.

Die japanische Regierung hat beschlossen, die japanische Flotte außerhalb des Rahmens des Londoner Abkommens zu vergrößern.

Um die Gesundung des Bankwesens

Bedeutsame Eröffnungsreden im Bankenuntersuchungsausschuß

= **Berlin, 7. September.** Der für die Durchführung der Bankenuntersuchung gebildete Untersuchungs-Ausschuß tagte am Mittwoch in Berlin unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Er begrüßte die Mitglieder des Untersuchungsausschusses und ging in seiner Eröffnungsansprache von der Tatsache aus, daß das deutsche Bankwesen durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen eine schwere Benachteiligung erfahren hat, und daß dieses Bankwesen gegenüber den Problemen vor die uns die wirtschaftliche und nationale Wirtschaft gestellt hat, in seiner gegenwärtigen Gestaltung nicht zureicht. Es ist zu hoffen, daß die Bankenuntersuchung, an die wir jetzt herangehen, einen rascheren Verlauf nimmt, als die in den Jahren 1927 bis 1930 vom Parlament veranlaßte und im wesentlichen von parteipolitischen Gesichtspunkten beherrschte Enquete. Die nationalsozialistische Regierung wird — dafür bürgt die Zusammensetzung des Ausschusses — aus den Untersuchungen die nötigen Folgerungen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung ziehen.

Führerprinzip in der Wirtschaft

Nach dem Reichsbankpräsidenten ergriff der Beauftragte für Wirtschaftsfragen, Wilhelm Keppler, das Wort. Er betonte, daß in den sieben Monaten, in denen der neue Kanzler die Regierung leitet, nichts Wesentliches geschehen sei, um das System der bestehenden Banken, die Art ihrer Geschäftsführung und die Verhältnisse ihres Kapitalmarktes, an denen die Nationalsozialistische Partei vieles zu rügen hatte, in ihrem Sinne zu ändern. Maßgebend hierfür seien zwei Erkenntnisse gewesen, einerseits waren wir uns bewußt, daß Veränderungen an einem so großen Wirtschaftskörper nur durch eine langsame Ueberleitung in die gewünschten Bahnen möglich sind; andererseits lag die Erkenntnis vor, daß alles, was auf dem Boden der Wirtschaft geschieht, gesund wachsen muß, und daß dafür Zeiten der Revolution sich nicht eignen. Das Führerprinzip, das wir rückhaltlos in der Politik anwenden, muß auch auf dem Gebiet der Wirtschaft und des Bankwesens zur Geltung kommen. Wir müssen Institute schaffen, die für die einzelnen verantwortlichen Persönlichkeiten voll übersehbar sind. Die Regierung wird weiterhin gegen jede unnötige weitere Organisierung und gegen die durch den Bürokratismus bedingte Schwerfälligkeit kämpfen.

Der Nationalsozialismus sieht das Schwergewicht der ganzen Wirtschaft in den produzierenden Betrieben. Ihnen müssen Handel und Banken unterstützend zur Verfügung stehen. Wir müssen daher mit größter Beschleunigung daran arbeiten, daß das Bankwesen seine große volkswirtschaftliche Aufgabe, einen wesentlichen Bestandteil des deutschen Volksvermögens zu verwalten, mit einem arbeitsfähigen Verteilungsapparat wieder voll erfüllen kann. Hierzu gehört auch eine Dezentralisation des Verfügungsrechts. Weiterhin wird es notwendig sein, nachzuprüfen, ob die Verteilung der Aufgaben zwischen den einzelnen Arten der Institute richtig ist, und ich glaube, daß der Ausschuß hier ordnend eingreifen muß. Weiterhin wird uns das Problem der Zinssenkung beschäftigen müssen. Wenn die Regierung die richtigen Maßnahmen zur Gesundung des Kapitalmarktes ergreift, werden wir auch endlich auf organischem Wege der unbedingt notwendigen vernünftigen Gestaltung des Zinsfußes näher kommen.

Einflußnahme des Staates auf das Geldwesen

In der Eröffnungssitzung machte auch Staatssekretär Feder vom Reichswirtschaftsministerium einige prinzipielle Ausführungen. Ueber das Verhältnis von Staat und Wirtschaft betonte er, daß der Nationalsozialismus jegliche Sozialisierung auf dem Gebiete der Produktion ablehne. Dagegen müsse der Staat auf dem breiten Gebiet der Zirkulation, welches zwischen Produktion und Konsumtion liege, normgebend sein. Daß der Staat dies mit Erfolg und zum Nutzen der Gesamtheit tun könne, zeige die Verstaatlichung der Eisenbahn. Auch das Geldwesen gehöre auf das Gebiet des Verkehrswesens und bei ihm müßten die privatwirtschaftlichen Interessen hinter den staatspolitischen Notwendigkeiten zurücktreten. Das Geldwesen habe Funktionen höchster Ordnung gegenüber der Volkswirtschaft zu erfüllen und deswegen müsse sich bei ihm der Staat einschalten.

Der Untersuchungsausschuß müsse an die zu behandelnden Fragen konstruktiv herangehen, d. h. nach prinzipieller Klärung, insbesondere an die Frage, was von vornherein innerhalb des Geldwesens verstaatlicht werden müsse. Dazu gehörten der Realkredit, das Giralgeld und die Geldschöpfung. Feder setzte sich vor allem für eine Vereinheitlichung des Giralnetzes für ganz Deutschland ein und hob die Bedeutung des Giralgeldes für die Volkswirtschaft (schneller Geldumlauf, vorteilhafte Bewirtschaftung) hervor. In diesem Zusammenhang wandte sich Staatssekretär Feder gegen die früher aus politischen Beweggründen unter dem Schlagwort „Federgeld" erhobenen Angriffe auf die nationalsozialistischen Grundsätze über das Geldwesen.

Die Abrüstungsfrage

Norman Davis kommt nach Berlin

TU. **London, 7. September.** Norman Davis hat verlauten lassen, daß er während seines jetzigen Aufenthaltes in Europa die Absicht habe, auch einen Besuch in Berlin abzustatten, um dort mit den leitenden Stellen, darunter voraussichtlich mit dem Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath, Fühlung in der Abrüstungsfrage zu nehmen. Wahrscheinlich werde der Besuch in Berlin im Anschluß an Unterredungen in Paris erfolgen, wohin sich Norman Davis im Laufe der nächsten Woche begeben wird. Er hatte am Mittwoch vormittag eine 1½stündige Unterredung mit dem englischen Außenminister, in der von dem englischen Außenminister eingehend die Gründe für die Pariser Besprechungen dargelegt und sämtliche Seiten des Abrüstungsproblems besprochen wurden. Hieraus schließen politische Kreise, daß außer den englischen Vorschlägen für die Landabrüstung auch die Frage der Luft- und Seeabrüstung zur Erörterung stand. Man rechnet damit, daß Norman Davis auch Rom besuchen wird.

Hinsichtlich der Bereitwilligkeit Amerikas zu Nichtangriffspakten hat Norman Davis wissen lassen, daß diese mit den Vorschlägen für einen europäischen Pakt zur gegenseitigen Unterstützung nicht verwechselt werden dürfen. Amerika habe gegen einen derartigen Pakt an sich nichts einzuwenden, werde sich ihm aber niemals anschließen, so daß in dieser Hinsicht die amerikanische Politik sich nicht geändert habe.

Krise im Wiener Kabinett?

Dollfuß droht mit dem Rücktritt

TU. **London, 7. September.** Ein Reuttertelegramm aus Wien erklärt, daß zwar die amtlichen Kreise Österreichs Rücktrittsabsichten des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß dementiert hätten, offensichtlich habe aber Dollfuß in der Hitze einer Auseinandersetzung mit dem Sicherheitsminister Fey wegen der Frage der Beteiligung deutscher Katholiken an dem Internationalen Katholikenkongreß mit seinem Rücktritt gedroht. Man müsse auch zugeben, daß Dollfuß wegen der verschiedenen Ansichten von Fey, Vaugoin, Winkler und Rintelen ernsten Schwierigkeit im Kabinett gegenüberstehe.

Schacht gegen ausländische Unterstellungen

Aus Amsterdam wird berichtet: „Allgemeen Handelsblad" veröffentlicht eine zweite Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Dr. Schacht wendet sich zunächst gegen die Unterstellung, daß Mittel der Konversionskasse für Arbeitsbeschaffungspläne verwendet werden sollten. Welche Mittel der Reichsregierung zur Finanzierung der deutschen Wirtschaftsbelebung zur Verfügung stehen, ergab sich aus den mehrfach veröffentlichten Aufstellungen. Aus den Wochenbilanzen der Reichsbank könne man sehen, daß die Notenpresse bisher für diese Ausgaben noch nicht in starkem Maße benutzt worden ist. Die Frage, welche Verträge für die Finanzierung der Wirtschaftsbelebung notwendig sind, könne kaum beantwortet werden. Die Wirtschaftsbelebung werde sich notwendigerweise nach den eigenen Mitteln und Kräften zu richten haben, soweit sie nicht durch eine internationale Besserung der Konjunktur unterstützt wird.

Die Auffassung, der Transferaufschub könne dem deutschen Kredit schaden, müsse als sehr oberflächlich und kurzsichtig bezeichnet werden. Der Umstand, daß Deutschland rechtzeitig Maßnahmen ergriffen habe, um durch eine zeitweilige Aufschiebung der Zahlungsübertragung ins Ausland zu verhindern, daß bei Fortdauer der fälligen Schuldenzahlungen das Land sich in Kürze vor die Tatsache einer vollkommenen Einstellung der Zahlungen gestellt sehe, müsse jedem, der sehen und begreifen wolle, zeigen, daß Deutschland die Wirtschaftsfragen, die eine sinnlose internationale Wirtschaftspolitik dem Lande aufgedrungen habe, nicht tatenlos anschaue, sondern zweckbewußte Lösungen mit Kraft zur Hand nehme. Es würde doch sehr merkwürdig sein, wenn eine solche Haltung dem Kredit Deutschlands schaden und nicht vielmehr das Gegenteil bewirken würde.

„Daß die deutsche Handelspolitik im Auslande Boykotterscheinungen zum Vorschein gerufen habe, ist", so erklärte Dr. Schacht weiter, „für mich neu. Wohl habe ich von jüdischen Boykottdrohungen gegen Deutschland gehört. Was diese jedoch mit der Handelspolitik zu tun haben, kann ich nicht verstehen." Wenn je die Auffassung im Auslande bestehen dürfte, daß Deutschland durch seine Handelspolitik selbst die deutsche Ausfuhr erschwert, so könne darauf hingewiesen werden, daß andere Länder viel früher als Deutschland begonnen hätten, ihre Einfuhr einzuschränken. Ferner werde stets übersehen, daß der deutsche Außenhandel aufs engste mit den deutschen Auslandsschulden verknüpft ist. Von Deutschland zu fordern, daß es seine Zinsen für die Schulden und die Ablösung bezahle, während man gleichzeitig seine Waren zurückweise und die Ausfuhr nach Deutschland vergrößern wolle, sei eine Quadratur des Kreises.

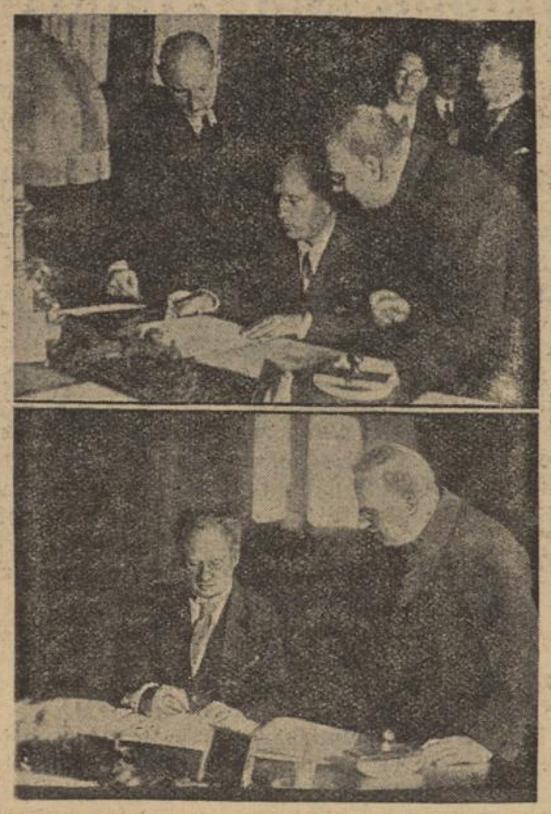
Wir wünschen, sagte Schacht ferner, das Valutadumping des Auslandes nicht mit den gleichen Waffen zu bestreiten. Wir werden uns stets bemühen, anständige Gesinnung im Handel hochzuhalten, auch wenn diese von anderen nicht mehr angewandt wird.

Gegen die Lügenpropaganda

In einem Brief an die „Times" tritt der Engländer Stewart Brown den Lügenberichten über Deutschland entgegen. Wenn man die Spalten einiger englischer Zeitungen lese, so könne man zu der Ansicht gelangen, daß das Reisen in Deutschland unangenehm sei, daß der Ausländer angefeindet würde und daß man jeden Tag die schlimmsten Grausamkeiten sehen könne. Im Gegensatz dazu würde den wunderbaren Anstrengungen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit oder den sonstigen Errungenschaften entweder überhaupt keine Aufmerksamkeit gewidmet oder doch nur sehr wenig darüber geschrieben. Auf Grund einer fast 1000 Kilometer betragenden Fahrt im Kraftwagen durch Deutschland könne er sagen, daß das Reisen in Deutschland genau so angenehm sei wie in England sei. Ueberall habe er die größte Höflichkeit und das größte Entgegenkommen gefunden. Er habe sich Schulen in Darmstadt angesehen, dem englischen Unterricht beigewohnt und selbst einige Worte über englische Erziehung sagen können. Der Landespolizeipräsident von Hessen, Dr. Best, habe sich über eine Stunde mit ihm über die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung unterhalten. Dieser habe ihm die Lager gezeigt, wo die zukünftigen Führer für die Arbeitslager ausgebildet würden, und Brown sagt, daß er sich alles habe ansehen und auch Ausbildungspläne mit sich nehmen können. Er selbst sei kein Faschist, aber er setze sich dafür ein, daß man mehr als bisher in England versuchen solle, den deutschen Standpunkt zu verstehen.

Italienisch-russischer Freundschaftsvertrag

Die Unterzeichnung des russisch-italienischen Freundschafts-, Nichtangriffs- und Neutralitätsvertrages im Po-



lazzo Venezia zu Rom. Oben Mussolini, unten der russische Botschafter bei der Unterzeichnung des Dokumentes, das in der europäischen Politik viel Aufsehen erregt hat.

Der französische Feuerwall

Die niederländische Presse beschäftigt sich seit geraumer Zeit in steigendem Maße mit der französischen Aufrüstung. Holland fühlt sich in allernächster Nähe des gegen Deutschland aufgerichteten Feuerwalls recht unbehaglich, weil es die Bestrebungen der Generalstäbe in Paris und Brüssel kennt. Die Holländer rechnen nämlich damit, daß bei einem Einmarsch der Franzosen in Deutschland die Angriffsformationen mitten durch Holland marschieren werden, um das Industrierevier und die Nordseehäfen zu erreichen.

Im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" findet sich eine anschauliche Beschreibung der französischen „Verteidigungsanlage" gegenüber der deutschen Grenze. Die Beschreibung stammt von dem militärischen Mitarbeiter des Blattes, der auch auf ein Buch des französischen Generals Culmann zu sprechen kommt. Dieses Buch schildert sehr eingehend die Anlage, ist aber sogleich nach seinem Erscheinen von der Pariser Regierung beschlagnahmt worden. Ein Exemplar fand jedoch den Weg nach Holland. Auch der Inhalt dieses Buches liefert den Beweis dafür, daß das immer nach Sicherheit schreiende Frankreich sich einen unüberwindlichen Feuerwall an der Ostgrenze zugelegt hat. Es wird u. a. in dem Buch gesagt, daß die Verteidigungsanlage in der Hauptsache aus großen und kleinen Artilleriewerken und aus Infanteriewerken bestehe. Die großen Artilleriewerke reihen sich in Abständen von 9 bis 12 Kilometern aneinander, so daß in dem lothringischen Abschnitt 8—10 von ihnen sich befinden, in dem elsässischen etwa drei. Die kleinen Artilleriewerke sind zwischen die großen placiert, und zwar in Abständen von etwa vier Kilometern. Zwischen je zwei Artilleriewerken ist ein Infanteriewerk eingeschoben.

Nach hinten gruppieren sich die einzelnen Werke wie folgt: In der vordersten Linie befinden sich die Maschinengewehre, die zweite Linie besteht aus versenkbaren Geschütztürmen, Bombenwerfern, Mörsern. Es befinden sich in jedem Artilleriewerk 2 Geschütze von 7,5 Ztmr. Kaliber, 2 schwere Maschinengewehre und 2 leichte Mörser. Für Frontalfeuer enthält jedes kleine Artilleriewerk 2 Geschütztürme mit je 2 Geschützen Kaliber 8,5 Ztmr., einen Geschützturm mit 2 Bombenwerfern, 2 Geschütztürme mit schweren Maschinengewehren und 2 Geschütztürme mit leichten Mörsern. Die großen Artilleriewerke enthalten im allgemeinen die dreifache Zahl von Geschütztürmen und Maschinengewehren, sowie 2 Geschütztürme, die mit Haubitzenkaliber 15 Ztmr. geschützt sind. Die Kosten eines kleinen Artilleriewerkes belaufen sich auf 30 Millionen Franken, die eines großen Artilleriewerkes auf 80 Millionen Franken. Es sind Milliardenbeträge, die der französische Generalstab in dem Feuerwall gegen Deutschland investiert hat.

Diese Mitteilungen zeigen auch jedem Laien, daß sich Frankreich einen Schutz zugelegt hat, der es gegen jeden Angriff sichert. Dennoch will es seine Angriffswaffen nicht ablegen.

60000 Hektar Siedlungsland

zur Verfügung gestellt

Der Sonderbeauftragte des Reichsernährungsministers für die Fragen der Neubildung deutschen Bauerntums hatte sich an den Reichsgrundbesitzerverband gewandt mit der Aufforderung, ihm bei der Beschaffung des für die Durchführung der Siedlung im Jahre 1934 sofort erforderlichen Landes behilflich zu sein. Mit der Unterstützung der ihm angeschlossenen Verbände und insonderheit der Landlieferungsverbände ist der Reichsgrundbesitzerverband in der Lage gewesen, diesem Wunsche weitgehend Rechnung zu tragen. Er hat, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, dem Sonderbeauftragten den Beweis erbringen können, daß Güter mit einer Fläche von über 53 000 Hektar in den Ostprovinzen sofort der Siedlung zur Verfügung gestellt werden können. Die Flächen verteilen sich auf die Provinz Pommern mit 23 000 Hektar, Niederschlesien mit 9000 Hektar, Brandenburg und Grenzmark mit 7900 Hektar, Ostpreußen mit 7500 Hektar und Oberschlesien mit 6000 Hektar. Außerdem hat Schleswig-Holstein den Nachweis über 5300 Hektar erbracht.

Luftfahrt tut not!

Wieland als politischer Schriftsteller

Zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages.

Von Bibliotheksdirektor Dr. W. Herse-Wolfenbüttel.

Christoph Martin Wielands Bedeutung in der deutschen Literatur war zu seiner Zeit außerordentlich groß. Kein Geringerer als Goethe hat bezeugt, daß Süddeutschland und Deutsch-Oesterreich ihm ihre poetische und prosaische Kultur schuldig seien. Aber gerade Goethe selbst trug am meisten dazu bei, daß Wielands Verdienste um unsere Dichtung und Weltanschauung schnell veralteten, Goethe der Dichter und Goethe der Weise hat ihn für die Nachwelt völlig überwunden: Wielands „Oberon", seine Erzählungen in Vers und Prosa, seine Briefromane, werden schwerlich jemals wieder Leben gewinnen. In einer Hinsicht aber verdient seine Stellung in seiner Zeit noch heute, oder vielmehr: gerade heute wieder, gewürdigt zu werden.

Schon Treitschke erkannte, daß Wieland der einzige unter unseren Klassikern war, der die Tagespolitik mit Teilnahme verfolgte und Sinn für sie besaß. Für die politische Erziehung des gebildeten deutschen Bürgertums hätte er noch mehr leisten können — wenn dieses nur auf ihn gehört hätte! Wie die meisten jungen Leute seiner Generation schwärmte er anfangs für die Republik nach altgriechischem Muster. Als er in den Schweizer Kantonen wirkliche Republiken kennen lernte, kam er von dieser Schwärmerei zurück; die republikanische Staatsform erschien ihm jetzt mehr für kleine Staaten empfehlenswert. Für große Staaten gab er der aufgeklärten Monarchie, wie sie sich im Lande Friedrichs des Großen und dem Maria Theresias verkörperte, den Vorzug. In dem politischen Roman „Der goldene Spiegel" lehrte er junge Selbstherrscher, wie sie sich vor Mißbrauch ihrer Macht durch ihre Ratgeber hüten, politischen Uebergriffen der Geistlichkeit vorbeugen, das Wohl der einzelnen Ständes ihres Reiches gerecht gegeneinander abwägen sollten. Der Roman gefiel dem jungen Kaiser Joseph II., und Anna Amalia berief den Verfasser als Erzieher ihres Sohnes Karl August nach Weimar.

In Weimar begründete Wieland seine Zeitschrift „Der deutsche Merkur". In ihr wagte er es einmal, der politischen Lieblingstheorie der Zeit entgegen zu treten, der von der Souveränität des Volkes. In ihrer einflußreichsten Ausprägung durch Rousseau besagte sie, daß alle staatlichen Gewalten nur Beauftragte der Wählerschaft sind, die jene beliebig ein- und wieder absetzen kann. Man weiß, wie verhängnisvoll diese Lehre der Wahldemokratie durch die französische Revolution bis heute geworden ist. Dieser „Funktionär-Theorie", wie man sie nennen könnte, stellte Wieland in einem Aufsatz des Merkur „Ueber das göttliche Recht der Obrigkeit" die Führer-Theorie entgegen. Die Rousseausche Lehre stehe mit der „Geschichte der ganzen menschlichen Gattung seit soviel Jahrtausenden" in Widerspruch. „Der Urheber der Natur hat durch eben den Akt, durch den er die Menschen machte, das ewige Gesetz promulgiert, daß wir regiert werden müssen." Ein tiefer, eingeborener Instinkt bringt die Menschen dazu, ihren naturgegebenen Führern gern zu gehorchen. Wo die überkommene Obrigkeit sich durch gemißbrauchte und tyrannische Gewalt selbst zerstört hat, da sucht sich das Volk einen neuen Führer. Aber er wird es „nicht durch freie Wahl, sondern kraft der Natur selbst", es ist „der Stärkste an Sinn, Einbildungskraft, Verstand und Mut, dessen Genius die übrigen in Zwang hält und wie Wasserbäche leitet".

Diese Lehre Wielands vom Recht des Führers erschien den deutschen politischen Schriftstellern, seinen Freund Jacobi eingeschlossen, so empörend, daß ihr Widerspruch ihm die politische Schriftstellerei verleidete. Erst der Ausbruch der französischen Revolution rief ihn wieder auf den Plan. Mit jedem Posttag ließ er sich aus Paris und Straßburg die politischen Neuigkeiten zusenden. In fast jeder Nummer des Merkur sagte er seine Meinung darüber. Anfangs trat er für die Revolution ein, in der Hoffnung, daß „eine der englischen ähnliche Staatsverfassung" das Ergebnis sein würde. Als er erkannte, daß alles nur auf „demokratischen Despotismus" hinauslaufe, der schlimmer sei als der monarchistische, wandte er sich enttäuscht ab.

Bedeutend bemerkenswerter als diese Stellungnahme im ganzen, die er mit vielen deutschen Beurteilern gemein hat, ist sein Urteil im einzelnen. Was da gesagt wird — über die Unmöglichkeit, eine große Staatsveränderung ohne hartnäckigen Kampf gegenseitiger Leidenschaften und Interessen durchzuführen; über die Selbsttäuschung, einen kranken Staat dadurch zu heilen, daß man ihn für gesund erklärt, statt die Vorbedingungen für seine Gesundung zu schaffen; über die unhaltbare Lage eines Königs, dem man die Exekutive überträgt, aber alle wirkliche Macht nimmt — das ragt weit über die naiven Urteile der meisten deutschen Zeitgenossen hinaus. Die deutschen Revolutionsfreunde verübelten ihm seine Kritik immer mehr. Als er im Frühjahr 1798 in den „Gesprächen unter vier Augen" mit nicht übertriebener, darum aber um so wirksamerer Ironie den Gegensatz zwischen der idealen Rhetorik der Franzosen und ihrer üblen Wirklichkeit unter der Regierung des Direktoriums zergliederte, da wurde ihm, wie Goethe an Schiller schrieb, „durch ein heimlich demokratisches Gericht" verboten, die Fortsetzung im Merkur drucken zu lassen. In diesen Gesprächen war Wieland auf seinen alten Führergedanken zurückgekommen und hatte den Franzosen, da sie nun einmal von ihrem früheren Königshaus nichts mehr wissen wollten, den genialen jungen „General Buonaparte" als Diktator empfohlen. Wieland scheint der erste gewesen zu sein, der diesen Namen in dieser Absicht nannte. Als seine Voraussagung nach anderthalb Jahren in Erfüllung ging, griff ihn noch nachträglich das führende Organ der europäischen Königstreuen, das Londoner „St. James Chronicle", an; nun sei es erwiesen, daß Wieland zu der abscheulichen Sekte gehöre, welche die Bourbonen entthront und die ganze Revolution nach ihren geheimen Absichten gelenkt habe!

Diese doppelte Erfahrung nahm Wieland endgültig die Lust am politischen Schrifttum. Wir haben seitdem nur noch briefliche Zeugnisse für seine Stellungnahme. Von Napoleons Genialität ließ er sich, ebenso wie Goethe, eine Zeit lang berücken. Anders aber als Goethe wandte er sich von dem Korsen ab, sobald er sah, daß der Selbständigkeit Deutschlands von dem Franzosenkaiser der Untergang drohte. Als Oesterreich sich 1809 unter seinem deutschgesinnten Minister Graf Stadion vergeblich gegen Napoleon erhob, schrieb der nun sechsundsiebzigjährige Wieland in vaterländischem Schmerz und jugendlichem Feuer: „Wir wäre es möglich, daß ein Deutscher dem blutströmenden Kampfe um Leben und Tod, um Existenz und Vernichtung, dessen stumme und untätige Zeugen zu sein, unsere Schwachheit ist, kalt und unteilnehmend zusehen könnte? ... Die Deutschen nicht länger ein Volk, nur noch Sprachgenossen und ach! wie lange wird uns auch nur dieses Band zusammenhalten?" Im Herbst 1812, als sich in Rußland schon die Katastrophe der französischen Uebermacht vorbereitete, gründete er seine „Hoffnung besserer Zeiten für unser armes Vaterland" auf eine „hinlängliche Anzahl echt deutscher Jünglinge". Die Erfüllung dieser Hoffnung brachten dann die Freiheitskriege.

Die herrliche Erhebung dieser Jünglinge hat Wieland nicht mehr erlebt. Am 20. Januar 1813 ist er gestorben. Wenig mehr als ein Jahr vorher hatte Heinrich v. Kleist einen noch weit tragischeren Tod, durch eigene Hand, gefunden, weil er den Tag der Befreiung nicht erwarten konnte — ein erschütterndes Ereignis, dem sich in unserer Zeit nur der Freitod Moeller v. d. Brucks vergleichen ließe. Darum soll auch das dem alten Wieland unvergessen bleiben, daß er der erste war, der den unsteten Dichter, als noch keines von dessen Werken gedruckt war, mit herzgewinnender Freundlichkeit in sein Haus aufnahm, ihm das Vertrauen an seine Dichterkraft wiedergab, auf ihn hinwies, als auf den, der berufen sei, die Lücke auszufüllen, die selbst Goethe und Schiller in unserer dramatischen Literatur gelassen hätten. Helfen konnte er freilich Heinrich v. Kleist nicht. Aber dies Zeugnis der Größe seines Herzens bleibt bestehen neben denen für die Schärfe seines politischen Verstandes und für die Echtheit seines vaterländischen Sinnes.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus aller Welt

Familientragödie

In der Familie des Tischlers Julius Gerhard in Thüngersheim (Franken) kam es zu einem schweren Streit zwischen Vater und dem jüngeren Sohne einerseits und dem älteren Sohn andererseits. Plötzlich gab der ältere Sohn auf den Vater und jüngeren Bruder mehrere Schüsse ab, durch die die beiden schwer verletzt wurden. Im Julius-Spital in Würzburg ist der jüngere Sohn kurz darauf gestorben, während der Vater in hoffnungslosem Zustand daniederliegt. Als der Täter von den Folgen der Tat Kenntnis erhielt, ergriff er die Flucht und verübte Selbstmord, indem er sich vom Zug überfahren ließ.

Die Urkunde im Grundstein

Ermittlungen der Kriminalpolizei gegen den ehemaligen Syndikus Dr. Engels von der Handwerkskammer Köln haben einen neuen aufsehenerregenden Fall zutage gefördert. Bei den Nachprüfungen stieß man auf eine Summe von 110 000 *RM*, über deren Verbleib die Bücher nichts auswiesen. Der Syndikus Dr. Engels besaß nun in Rodenkirchen ein Grundstück und eine Villa, deren Wert mit 100 000 *RM* angeschlagen worden war. Engels behauptete stets, Grundstück und Villa aus eigenen Mitteln erworben zu haben. Er gab ferner an, daß über die Besitzverhältnisse eine Urkunde Aufschluß gebe, die bei der Grundsteinlegung der Villa eingemauert worden sei. Eigenartigerweise wollte er sich nicht mehr an den Inhalt der Urkunde erinnern können. Die Kriminalpolizei hat nun den Grundstein aufgebrochen und die Urkunde herausgeholt. Dabei stellte sich zur größten Ueberraschung heraus, daß das Haus aus Mitteln der Handwerkskammer erbaut worden ist und jedenfalls in ihm die fehlende Summe von 110 000 *RM* investiert wurde.

Mädchenschulklasse im Schrotfeuer einer Hühnerjagd

Die Klasse III 0 des Stader Oberlyceums geriet auf einem Ausflug zwischen Elstorf und Moisburg in eine Hühnerjagd. Gerade als die Jäger auf eine Kette Hühner schossen, gingen die Mädchen vorüber. Von den Schrotladungen wurden 7 junge Mädchen getroffen. Die Verletzten wurden sofort nach Buxtehude gebracht. Zwei der verletzten jungen Mädchen mußten dem Stader Krankenhaus zugeführt werden.

Blutiger Zwischenfall in einer holländischen Gemeinderatssitzung

In der kleinen Ortschaft Muiden bei Amsterdam ereignete sich während einer Gemeinderatssitzung ein blutiger Zwischenfall. Ein Photograph aus Muiden, der bereits seit längerer Zeit an Verfolgungswahn gelitten haben soll, gab plötzlich von der Tribüne aus mehrere Revolverschüsse ab, durch die der Bürgermeister, ein Stadtrat und zwei Personen aus dem Publikum schwer verletzt wurden. Der Täter wurde festgenommen.

Französische Polizei schützt die Hakenkreuzflagge

In Toulon versuchte die Menge dagegen zu demonstrieren, daß der Hamburger Frachtdampfer Norburg, der mit einer Ladung Pflastersteinen für die Stadt Toulon einlief, am Großmast die Hakenkreuzflagge gehißt hatte. Die Demonstranten verlangten die Niederholung der Hakenkreuzflagge. Die Polizei griff ein und setzte der Menge auseinander, daß die Hakenkreuzfahne von Frankreich und den übrigen Mächten offiziell anerkannt worden sei. Hierauf gingen die Demonstranten auseinander. Das Polizeiaufgebot am Hafenkai wurde jedoch vorsichtshalber verstärkt.

Autostraße durch den Montblanc?

Italienischen Blättermeldungen zufolge ist dem italienischen Ministerium für öffentliche Arbeiten ein neuer Plan eines Durchstiches des Montblancs vorgelegt worden. Im Gegensatz zu den bisherigen seit Jahren schon laufenden Plänen sieht das neue Projekt nicht die Schaffung einer Italien und Frankreich verbindenden Eisenbahnlinie, sondern die Schaffung einer Autostraße vor. Der Durchstich würde zu drei Viertel auf französischem, zu ein Viertel auf italienischem Boden liegen.

Aus Württemberg

Die kleinen Uebungen der 5. Division

Der erste Uebungstag im Rahmen der Uebungen, die vom 5. bis 8. September im Raume Münsingen—Ulm stattfanden, sah folgende Manöverlage. Rote Kräfte sind beiderseits der Linie Landsberg—Augsburg—Donauwörth im Vorgehen nach Norden. Vor ihnen gehen unterlegene Blaue Kräfte auf die Donau zurück. Der Westflügel von Rot stand am 4. September abends im Kampfe gegen den Feind, der die Linie Augsburg—Tannhausen (35 Kilometer west-südwestlich Augsburg) hält. Ulm ist offene Stadt. In Linie Günzburg, Weißenhorn, Oberdischingen scheint Blau eine brückenkopfartige Feldstellung ausgebaut zu haben. Neue Rote Kräfte haben oberhalb von Ulm westlich Munderkingen und bei Riedlingen die Donau nach Norden überschritten mit dem Auftrag in Richtung Heidenheim in die Blaue Westflanke zu stoßen. Die Blaue Aufklärungsabteilung, die einen Aufklärungsauftrag nach Südwesten hatte, ging um 6.30 Uhr nach Feldstetten vor, wo sie mit dem Roten Detachement Brand, das in zwei Kolonnen über Ennabeuren und Feldstetten angetreten war, bei letzterem Ort in Gefechtsberührung kam. Das Rote Detachement Brand setzte zunächst Teile seiner linken Kolonnen gegen die Blauen Kräfte ein und drückte diese, die Widerstand leisteten, langsam bis auf die Höhe ostwärts von Laichingen zurück. Inzwischen war das erste bei Amstetten ausgeladene Bataillon des Detachements Kienitz im schnellen Vormarsch ebenfalls bei Laichingen eingetroffen und eingesetzt worden, wodurch sich der Widerstand der bisher nur schwachen Blauen Kräfte verstärkte. Dem Blauen Bataillon gelang es, wie beabsichtigt, den Hochbuch zu nehmen, der bereits vom Feinde besetzt war. Die bei Feldstetten eingesetzte Blaue Aufklärungsabteilung wurde herausgezogen und, nördlich ausholend, über Westerheim in die tiefe Flanke und im Rücken von Rot angesetzt. Rot gelang es, nach Wegnahme von Feldstetten um 12 Uhr mittags mit der linken Kolonne auch Laichingen zu nehmen. Die rechte Rote Kolonne, die über Magolsheim—Ennabeuren vorgedrungen war, erreichte ohne erheblichen Widerstand um 10 Uhr Sontheim und im schnellen Vormarsch über Suppingen auch Macholtsheim. Dadurch gelang es ihr, mit Teilen am Hochbuch vor Blau Fuß zu fassen.

Kein Grund zur Beunruhigung in den evang. Vereinen

Der evang. Oberkirchenrat gibt den Pfarrämtern folgende Zuschrift der einstweiligen Leitung der Deutschen Evang. Kirche bekannt: „An die Leitung der Deutschen Evang. Kirche gelangen fortlaufend Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß auf dem Gebiet des evang. Vereinswesens überall eine große Unruhe und Unsicherheit entstanden ist. die einstweilige Leitung der Deutschen Evang. Kirche ordnet an, daß jede Auflösung von bestehenden evang. Vereinen und Verbänden, wie deren Ueberführung in eine andere Organisation zu unterbleiben hat, da sie einer kommenden einheitlichen und endgültigen Regelung — etwa in einem Vertrag zwischen Reich und Kirche — vorgreift."

Umbau und zeitweilige Betriebseinstellung des Großrundfunksenders Mühlacker

Wie bereits im Juli mitgeteilt worden ist, soll der Großrundfunksender Mühlacker künftig auf der bisher vom Großsender München benutzten Welle 563kHz. (532,9 Meter) arbeiten. Gleichzeitig wird Mühlacker auf eine Sendeleistung von 100 kW. verstärkt. Die Antennenanlage wird zur Vergrößerung der schwundfreien Zone vollständig umgebaut. Die großzügigen Umbauarbeiten zur Verbesserung der ungünstigen Ausbreitungsverhältnisse im Versorgungsbereich des Großsenders Mühlacker können während des Betriebs und in den wenigen Nachtstunden, in denen der Sendebetrieb ruht, nicht ganz durchgeführt werden, insbesondere sind Arbeiten an der neuen Antennenanlage, für die ein 190-Meter-Holzturm errichtet wird, und an dem Sender selbst während des Betriebes nicht möglich, weil sie mit erheblichen Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeitskräfte verbunden wären. Daher muß der Großsender Mühlacker im Herbst für einige Zeit außer Betrieb gesetzt werden müssen. Die völlige Außerbetriebsetzung, die vom 20. Oktober bis 1. Dezember dauern muß, ist auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt worden. In der Zeit vom 15. September bis 19. Oktober wird nur eine zeitweilige Betriebseinstellung des Großsenders durchgeführt werden, und zwar in der Weise, daß er vom 15. bis 30. September von 16 Uhr ab und vom 1. bis 19. Oktober von 17.30 Uhr ab in der bisherigen Weise sendet. In den Zeiten, in denen der Großrundfunksender Mühlacker nicht arbeiten kann, wird der frühere Stuttgarter Sender mit einer Leistung von 1,5 kW. auf der jetzigen Welle von Mühlacker die Sendungen übernehmen.

Vermischtes

Blendschutz auf der Landstraße.

Die „Optische Rundschau" beschäftigt sich mit der Frage, auf welche Art der Kraftfahrer am besten gegen die Blendung durch das Scheinwerferlicht entgegenkommender Kraftwagen zu schützen ist. Alle, die gezwungen sind, bei Dunkelheit die Landstraße zu benutzen, kennen ja die nicht nur im höchsten Grade unangenehme, sondern auch außerordentlich gefährliche Erscheinung der vollkommenen Blindheit im Scheinwerferlicht. Die Vorschrift des Abblendens hebt die Gefahr nicht gänzlich auf, weil sich auch für den gutwilligen Fahrer der richtige Zeitpunkt nur schwer genau bestimmen läßt, andererseits sich die Rücksichtslosigkeit manchen Kraftfahrers auch darin zu erkennen gibt, daß er das Abblenden entweder überhaupt unterläßt oder zu spät vornimmt. Man sucht deshalb schon lange nach einem Mittel, das den Kraftfahrer auch gegen nicht abgeblendetes Scheinwerferlicht zu schützen vermag. Bei dem Bau von Autostraßen, wie sie in einigen kleineren Strecken in Westdeutschland bereits bestehen und im großen sich im Laufe der nächsten Jahre durch ganz Deutschland erstrecken sollen, wird ein solcher Schutz dadurch erreicht, bezw. angestrebt, daß man den Mittelstreifen der Straße mit quer zu ihr verlaufenden Hecken bepflanzt. Für die gewöhnliche Landstraße ist dieses Mittel jedoch nicht zu gebrauchen. So schritt man dazu, das Auge des Fahrers durch farbige Gläser zu schützen, ähnlich wie es Sonnen- und Schneebrillen tun. Untersuchungen haben nun gezeigt, daß solche Gläser erhebliche Nachteile mit sich bringen, welche den Vorteil des Blendschutzes in das Gegenteil zu verwandeln geeignet sind. Man hat nämlich gefunden, daß die Fähigkeit des Auges, nach der Blendung einen schwach beleuchteten Gegenstand zu erkennen, durch die gebräuchlichen Schutzgläser erheblich vermindert wird. Das nicht geschützte Auge ist nach der Blendung viel eher wieder in der Lage, ein solches Objekt zu erkennen, als das durch ein gefärbtes Glas geschützte. Die Erkennungszeit verlängerte sich um 50 bis 60 v. H. So wird durch Schutzgläser die Gefahr, die aus der Beeinträchtigung der Sehfähigkeit des Kraftfahrers erwächst, erhöht anstatt vermindert. Dieses Ergebnis der Untersuchungen entspricht der praktischen Erfahrung vieler Kraftfahrer, die jedes Schutzglas bei Nachtfahrten ablehnen. Zu empfehlen sind höchstens solche Brillen, bei denen nur der obere Teil aus gefärbtem Glas besteht.

Geprellte Schmuggler.

Die norwegischen Spritschmuggler in der Gegend des Nansenfjords führen in der letzten Zeit lebhafte Klage über unlauteren Wettbewerb und dauernde Ueberfälle, denen sie ausgesetzt sind. So brachten sie erst kürzlich wieder eine große Ladung Schnaps bei der Nandalsküste an Land, indem sie von einem großen Tankdampfer aus die Fässer auf kleine Motorboote verluden, die sich damit im Schutze der Dunkelheit an die Küste heranmachten. Plötzlich wurden sie von einer Horde Abenteurer überfallen — „Letterne" nennt man sie auf Norwegisch —, welche die Spritladung kaperten und auf ihre eigenen Motorboote übernahmen. Die Schmuggler versuchten sich zu wehren, aber ihre Gegner verfügten nicht nur über schnell fahrende Schiffe, sondern auch über ein Maschinengewehr, und davor hatte man Respekt. Um sich rächen zu können, beschlossen die Schmuggler daher, sich ein besonders schnell laufendes Boot mit schwerer Bewaffnung anzuschaffen. Man veranstaltete eine Sammlung, an der sich sämtliche Schnappsschmuggler beteiligten, kaufte das Schiff in Oslo und lauerte den Gegnern im Nansenfjord auf. Diese gingen glatt in die Falle. Es gab eine furchtbare „Seeschlacht", die schließlich so ausging, daß sich die Schmuggler ihren Sprit wieder holten und ihre Gegner in die Flucht schlugen. Zukünftig wollen die Schmuggler „See-Patrouillen" ausschicken, um die Wiederholung der „Letterne-Streifzüge" zu verhindern.

Eine Naturtonurkunde

Mit Unterstützung des Reichsernährungs-Ministeriums dreht der eigentliche Schöpfer des Kulturfilms in Deutschland, Arnold Kühnemann, sogenannte Naturtonurkunden, das sind Filme, die ungestellte, völlig echte Naturvorgänge mit dem echten Ton zeigen. Die Herstellung der Filme nimmt oft Jahre in Anspruch. Das Ergebnis ist dann ein kurzer Film, der vielleicht fünfzehn Minuten über die Leinwand läuft. Die Aufnahmen von Tieren werden aus großen Entfernungen gemacht, um die Tiere nicht zu verscheuchen. Mit einem Apparat, den es auf der ganzen Erde nur einmal, nämlich bei Arnold Kühnemann gibt, werden die Naturdokumente in mühseliger, langwieriger Arbeit hergestellt. Die fertigen Filme sind dann allerdings unübertrefflich an Klarheit und natürlicher Schönheit und stellen einen hohen wissenschaftlichen Wert dar. Naturtonurkunden umfassen das Leben eines Tieres von der Paarung der Eltern bis zum erwachsenen Tier, also die Gesamtbiologie der Art.

Unser Bild zeigt Aufnahmen im Schilf. In 50 Meter Entfernung steht die „Expedition" stundenlang, bis eine Aufnahme möglich ist. Rechts ein Filmstreifen von Lachmöven an der Futterstelle.

Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks

Stuttgart: Freitag, 8. September

10.30: Mannheim: Konzert für zwei Klaviere. Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart op. 132 a (Reger).
14.30: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene.
15.15: Karlsruhe: Meine Sonntagswanderung. Vorschlag H. Linz
15.30: Mannheim: Musizierstunde. (Brahms, Strauß, Wagner.)
16.30: Badenweiler: Nachmittagskonzert des Kurorchesters. Ltg.: Albert Hitzig. — Einlage: Vom Deutschlandsender: Dr. Stellrecht: Der Arbeitsdienst und seine rollspädagog. Aufgabe
17.45: Erna Becker: Ausbildung u. Arbeitsgebiet d. Heilgymnastin
18.05: Vom Deutschlandsender: Direktor Burgdörfer: Kinderlosigkeit und Arbeitslosigkeit.
19.00: Königsberg: Stunde der Nation: Opernauerschnitt „Undine". Text von Fouquee, Musik von E. Th. A. Hoffmann.
20.00: Der Wahrheit die Ehre.
20.20: Mannheim: Trio F-Moll op. 65, für Violine, Violoncello und Pianoforte von Anton Dvorak.
20.50: Zwei lieben sich. Ein Funklustspiel von B. Wellenkamp.
22.00: München: Vortrag über Oesterreich.
22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, badischer und württembg. Reisedienst, Programmänderungen.
22.45: Nachtmusik des Funkorchesters. Ltg.: Hans Rosbaud.

Stuttgart: Samstag, 9. September

10.10: Königsberg: Schulfunk: Danzig, eine deutsche Stadt. Ein Staffelhörbericht.
10.40: Symphonie Nr. 8, H-Moll (Unvollendete) v. Schubert. (Schallplatten). — 11.10: Zeit, Wetter, Programm.
11.45: Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame.
12.05: Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame.
14.50: Die Jugend hat das Wort.
15.00: Mannheim: Deutsche Volkslieder. Bearbeitet v. M. Käßmayer
15.30: Stunde der Jugend: Oliver Cromwell, der Erneuerer Englands. — Italienische Jugend — deutsche Jugend.
16.30: München: Nachmittagskonzert. Ltg.: G. Lange.
17.45: Karlsruhe: H. Günther: Aus dem Leben des Blinden.
18.10: Prof. Dr. Csaki: Kulturwerbung und auslanddeutsche Sendung.
19.00: Köln: Stunde der Nation. Als der Großvater die Großmutter nahm. Bilderbuch aus der guten alten Zeit. Aufgeblättert von Christian Jensen.
20.00: Leipzig: Die schöne Galathee.
21.00: Großer bunter Abend.
22.30: Zeit, Nachrichten, Wetter, Programm.
22.50: Leipzig: Nachtmusik.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Calw, den 7. September 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Bevölkerungsziffer im Oberamt Calw geht zurück

Die letzte Volkszählung am 16. Juni 1933 hat gezeigt, daß der Zuwachs der Bevölkerung Württembergs größer war als der des Reiches, was in der Hauptsache auf einen Rückgang der Auswanderung zurückzuführen ist. Trotz dieser Tatsache ist die Einwohnerzahl des Oberamts Calw kleiner als im Jahre 1925. 1925 zählte das Oberamt Calw 30 611 Einwohner — dieses Jahr nur noch 29 749. Damit hat der Bezirk zum ersten Male in diesem Jahrhundert einen Rückgang seiner Bewohnerzahl erfahren.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station erhöht seine Wasserkraftleistung

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat auch im Bezirk Calw eingesetzt. So hat sich, wie uns berichtet wird, die Leitung des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Teinach-Station entschlossen, den schon längst geplanten Ausbau des Stollens zum „Druckstollen" nunmehr vorzunehmen, wodurch die Wasserkraft der Nagold voll ausgenutzt und um wenigstens 800 000 KwSt. gesteigert wird. Der bis jetzt bestehende Stollen, bei dessen Bau noch anfangs des Weltkrieges Italiener beschäftigt waren, beginnt bei der Talmühle und führt in etwa 2 Kilometer Länge durch die Geringshalde und den Schneckenberg hindurch zum Elektrizitätswerk bei der Station Teinach. Das Gefälle dieser Stecke ist sehr gering, etwa 80—100 Meter, so daß bei Erstellung des Elektrizitätswerkes zuerst Dampfkräfte und dann nach Kriegsende Dieselmotore neben der Wasserkraft zur Stromerzeugung dienten. Da das Elektr.-Werk immer mehr Stromabnehmer fand — es versorgt in den Oberamtsbezirken Calw — Freudenstadt — Leonberg — Nagold und Neuenbürg annähernd 135 Gemeinden — war bald Fremdstrombezug nötig. Zuletzt erfolgte dieser in großem Umfange durch die Württembergische Sammelschienen AG. Durch die Erstellung des Anschlußstollens wird nun die Möglichkeit geschaffen, den Bezug von Fremdstrom einzuschränken. Bereits ist technisches Personal im Nagoldtal damit beschäftigt, die notwendigen Geländeaufnahmen anzufertigen. Der Lauf der neuen Wasserstrecke, die eine gewaltige Eisenbetonrohrleitung darstellt, beginnt nagoldaufwärts an der Talmühle, durchschneidet das Wiesengelände bei Seitzental und führt entlang der Nagold etwa bis zur Brücke vor dem Eisenbahntunnel durch den Rangelberg. Die neue Strecke wird etwa 1500—1600 Meter lang. Dieser Stollen oder vielmehr überdeckte Kanal verläuft ganz durch Wiesenland. Nach Fertigstellung wird die Baustelle der Landwirtschaft wieder zurückgegeben. Mit den umfangreichen Arbeiten soll so bald wie möglich begonnen werden. Sie dürften einen Zeitraum von etwa sechs Monaten beanspruchen und somit gerade über die Winterszeit einer großen großen Zahl von Arbeitern Beschäftigung geben.

Das neue Telephon-Alphabet

Am 1. Oktober tritt die neue Buchstabenbezeichnung in Kraft, die im Einvernehmen mit der Reichspost für das ganze Reich Gültigkeit besitzt und auch von allen Behörden einheitlich angewendet wird. Die neuen Bezeichnung sind: A—Anton, Ae—Aerger, B—Bruno, C—Cäsar, Ch—Charlotte, D—Dora, E—Emil, F—Fritz, G—Gustav, H—Heinz, I—Ida, J—Jost, K—Kurfürst, L—Ludwig, M—Marie, N—Nordpol, O—Otto, Oe—Oese, P—Paula, Q—Quelle, R—Richard, S—Siegfried, T—Toni, U—Ulrich, Ue—Uebel, V—Viktor, W—Wilhelm, X—Xantippe, Y—Ypern, Z—Zet oder Zeppelin.

Wetter für Freitag und Samstag

Die Wetterlage wird weiterhin von dem über Mitteleuropa liegenden Hochdruck bestimmt. Für Freitag und Samstag ist Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters zu erwarten.

*

Pforzheim, 6. Sept. Am Dienstag abend sollte zur Eröffnung eines neuen Geschäftshauses auf dem Marktplatz ein Platzkonzert der SA.-Standartenkapelle stattfinden. Kurz vor der angegebenen Zeit erschien der stellvertretende Kreisleiter, Stadtrat Hildebrand, und untersagte das Konzert. Er gab dazu eine Erklärung ab, in der er sich dagegen verwahrte, daß man Angehörige der braunen Armee, die dem gesamten Vaterland zu dienen habe, zur Geschäftswerbung benützen wolle.

Hochdorf (OA. Horb), 6. Sept. Durch Erlaß des Innenministeriums ist der Kreisleiter der NSDAP. für den Kreis Horb, bisheriger kommissarischer Bürgermeister, Vogt-Hochdorf, nun endgültig zum Ortsvorsteher von Hochdorf ernannt worden.

Stuttgart, 6. September. Aus Anlaß des Parteitages der NSDAP führte das Böblinger Geschwader der Aka-Flug der DB., das sich am Deutschlandflug erfolgreich beteiligt hatte, befehlsgemäß einen Drei-Geschwader-Flug über Nürnberg aus. Nach kurzer Zwischenlandung zum Tanken in Fürth kehrte das Stuttgarter Geschwader nach Böblingen zurück.

SCB. **Stuttgart** 6. September. Am Samstagnachmittag treffen die von Nürnberg nach Stuttgart marschierenden SA-Kolonnen in der Landeshauptstadt ein. Vor dem Neuen Schloß wird Obergruppenführer von Jagow den Vorbeimarsch abnehmen. Es wird zur Beflaggung aufgefordert. Zum Empfang der Heimkehrer treten Stuttgarter SA und Stahlhelm an zwecks Ueberführung der Standarten und Fahnen der Gruppe Südwest vom Wilhelmspalais nach Cannstatt. Sieben Standarten und 300 Fahnen müssen überführt und begleitet werden. Abends finden Kameradschaftsabende mit den zurückgekehrten Nürnberger Kameraden statt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

SCB. **Stuttgart**, 6. September. Die Börse war heute etwas ruhiger, doch blieb die Kursgestaltung uneinheitlich.

Viehpreise

Ehingen (Donau): Kühe 120—180, Kalbeln 250—330, Jungvieh 95—180 M. — Giengen a. Br.: Kühe 220—380, Kalbeln 190—350, Jungvieh 70—180, Farren 65—190 M. — Horb: Kalbeln 280—320, Kühe 260—320, Rinder 150—220, Jungvieh 60 bis 150 M. — Lauingen: Bullen 140—340, Kühe 120—350, Rinder 180—330, Jungvieh 65—160, Pferde 80—600, Fohlen 120 bis 220 M. — Reutlingen: Ochsen 300—480, Kühe 150—380, Kalbeln 220—390, Rinder 70—250, Pferde 250—900 M.

Schweinepreise

Backnang: Milchschweine 13—18 M. — Buchau a. F.: Milchschweine 15—19 M. — Ehingen (Donau): Ferkel 12—19 M, Mutterschweine 80—100 M. — Hemigkofen: Ferkel 12—18, Läufer 22—24 M. — Horb: Milchschweine 10—20 M. — Obersontheim: Milschweine 10,50—18 M. — Reutlingen: Milchschweine 12—18, Läufer 30 M.

Holzverkäufe

Bei den Holzverkäufen aus den württ. Staatswaldungen wurden im Monat August folgende Erlöse erzielt: Nadelstammholz, Fichten und Tannen 47,3 Proz., bei einer Verkaufsmenge von 25 093 Fm., im Juli betrug der Erlös 45,1, im Juni 43,3 Proz.; Forchen und Lärchen 47,1 Proz. bei einer Verkaufsmenge von 927 Fm. (Juli 49,6 Proz., Juni 52,3 Proz.). Bei den Brennholzverkäufen betrug der Durchschnittserlös im Monat August 99 Proz. gegen 95 Proz. im Juli, 92 Proz. im Juni und 95 Proz. im Mai.

*

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftltg.

Amtl. Bekanntmachungen

Feldbereinigung IV Simmozheim.

Die Schlußtagfahrt der Feldbereinigung IV im Simmozheim findet am **Donnerstag, 21. September 1933,** vormittags 8 Uhr auf dem Rathaus in Simmozheim statt.

Hiezu werden sämtliche beteiligten Grundeigentümer bezw. deren Vertreter, berechtigte Dritte (Art. 52 des Feldber.Ges.) sowie die Grundeigentümer, die bei dem Unternehmen zwar nicht i. S. des Gesetzes (Art. 4 und 5) beteiligt sind, deren Verhältnisse aber in irgend einer Weise geändert werden sollen, eingeladen.

Auf der Tagfahrt, bei der der Zuteilungsplan, soweit erforderlich, von der Vollzugskommission erläutert wird, können Einwendungen jeder Art, ausgenommen solche, welche gegen die Beiziehung oder Nichtbeiziehung zum Unternehmen und die Feststellung der Grenzen der Bereinigungsfläche oder gegen die Größe und den Wert der eingeworfenen Fläche gerichtet sind, vorgebracht werden. Spätere Einwendungen sind ausgeschlossen.

Der Zuteilungsplan samt Tabellen und Akten ist im Rathaus in Simmozheim 2 Wochen lang zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Calw, den 6. September 1933.

Oberamt: Dr. Deyhle, Amtsverweser.

Calw.

Zahlungsaufforderung.

Die Grund- und Gebäudebesitzer und die Gewerbetreibenden werden an die ihnen obliegende gesetzliche Verpflichtung zur allmonatlichen Entrichtung von Abschlagszahlungen auf die von ihnen zu entrichtenden Staats- und Gemeindesteuern für das Steuerjahr 1933 erinnert. Der Monatsbetrag ist mit einem Zwölftel der Jahresschuldigkeit für 1932 zu bemessen.

Der fällige Monatsbetrag ist bis zum 8. jeden Monats an die Stadtkasse zu entrichten. Für verspätet zur Zahlung kommende Beträge muß der gesetzliche Steuerzins von 8% für das Jahr in Anrechnung gebracht werden.

Gleichzeitig wird die Abdeckung der noch vorhandenen Restbeträge aus dem Steuerjahr 1932 noch einmal dringend in Erinnerung gebracht, und dabei besonders darauf hingewiesen, daß es auch für die Inanspruchnahme eines Steuergutscheines notwendig ist, daß die Rückstände bis 30. Sept. 1933 bereinigt sind. Beträge die nach diesem Zeitpunkt bezahlt werden, sind nicht mehr gutscheinberechtigt.

Den 6. September 1933.

Stadtpflege.

Württ. Fleckviehzuchtverband für den Sülchgau Herrenberg.

Am **Mittwoch, den 4. Oktober 1933,** von vorm. 8 Uhr an, findet auf dem Turnhalleplatz in **Herrenberg** der

Verbands-Zuchtviehmarkt mit Prämiierung

statt.

Zum Erwerb und Verkauf brauchbaren Zuchtmaterials ist günstige Gelegenheit geboten. Kataloge können von der Tierzuchtinspektion Herrenberg gegen eine Gebühr von 50 Pfg. bezogen werden.

Die Mitglieder der Viehzuchtvereine haben ihre verkäuflichen Tiere bis **spätestens Samstag, den 16. September ds. Js.,** bei der Tierzuchtinspektion Herrenberg anzumelden.

Der Verbandsvorsitzende: Fr. Adlung.

Liebelsberg. Saatgut!

Vom hiesigen prämiierten Gemeindesaatgutacker haben die Besitzer

Saatroggen von 1. Absaat

auf der Petkusanlage best gereinigt, abzugeben.

Bestellungen vermittelt, auch auf

Saatweizen „Trubilo"

das **Bürgermeisteramt** oder die **Ortsbauernschaft.**

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit **den** Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen. **Vor Schaden bewahren Sie sich,** wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein **genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks** gibt. Darum bestellen Sie das im **ortsansässigen** Betrieb hergestellte **„Calwer Tagblatt",** das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Druckerei an den Steuerlasten des Bezirks mitträgt.

Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Der Stahlhelm
(B. d. F.)

Der a. heute abend angesetzte

Pflichtabend

wird um eine Woche

verschoben.

Nächster Pflichtabend 14. 9. 1933.

Ortsgruppenführer

Freiwillige Sanitäts-Kolonne Calw

Donnerstag abend um 8 Uhr

Versammlung

im Lokal. Anzug: Uniform.

Kol.-Führer: Kirchherr.

Bauplatz

Im Auftrag habe ich einen Bauplatz mit allen Erfordernissen, in schönster sommerlicher Höhenlage des Villenviertels, günstig zu **verkaufen.**

Reichert an der Brück

Breitenberg

Starke hochträchtige

Kalbin

leicht gewöhnt, **verkauft**

Georg Luz

Prospekte
Plakate
Handzettel usw.
Postkarten
Rechnungen
fertigt preiswert an die
Tagblatt-Druckerei

Fahre am Samstag, den 9. Sept., **nach Wildbad zur Enzanlagen-Beleuchtung.**

Abfahrt ab Calw Hotel Adler 7.00 Uhr.
Anmeldung: Bäckerei Schaible, Calw.

Fahrpreis Mk. 1.50. **Maier, Neubulach.**

Stadt- und Schloß-Beleuchtung in Berneck

am Sonntag, 10. September 1933, abds. 8 Uhr

Programm: Vorm. 11 Uhr Platzkonzert auf dem Marktpl. Nachmittags ab 3 Uhr Führungen / Abschwimmen / Besichtigung des Arbeitslagers / Tanz in den Gasthöfen.

Die Gasthöfe bieten beste Speisen und Getränke; Mittagessen RM. 1.—.

Abends Rückfahrtmöglichkeiten mit dem Sonderzug Berneck ab 21.40 Uhr.

Sprengstoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre
zum Stockholzmachen

Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

Drei Seelen ein Gedanke!

Alle 3 haben den lobenswerten Vorsatz, einen netten, jungen Mann glücklich zu machen. Leider ist nur der nette junge Mann bisher ausgeblieben. Jetzt wollen es die 3 „mit dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" der Heiratsanzeige versuchen.

Freitag, 8. Sept., abends 8.30
Mitgliederversammlung i. Bad. Hof
N. S. D. A. P. Ortsgruppe Calw
Widmaier, Ortsgruppenleiter.